



Die Taliban in Afghanistan – War der Bundeswehr-Einsatz umsonst?

Bericht: Thomas Kasper, Florian Barth

Sie sind auf der Flucht vor den Taliban. Ortshelfer Nawid ist mit seiner Familie die gestrige Nacht durchgefahren. Auf dem Weg von Masar-e-Scharif in das acht Stunden entfernte Kabul. Die große Hoffnung: Ein Platz in einem Flugzeug der Bundeswehr. Er bangt um sein Leben und möchte mit seiner Familie so schnell wie möglich raus aus Afghanistan.

Rückblick: Über den Ortshelfer Nawid hat FAKT bereits vor Monaten berichtet. Er war einer von wohl tausenden afghanischen Ortskräften, die für die Bundeswehr tätig waren. Erst arbeitete er vier Jahre als Übersetzer später als Servicekraft in der Oase, einer Betreuungseinrichtung im Camp Marmal. Schon damals war ihm klar, dass die Taliban das nicht gutheißen würden.

Nawid

“Wenn die Taliban erfahren, dass ich Wein und Bier an Soldaten ausschenke, schneiden sie mir die Kehle von hier bis hier durch. Glauben Sie mir, Sir!”

Am Samstagmorgen übernahmen die Taliban in seiner Heimatstadt Masar-e-Sharif die Macht. Für uns machte Nawid heimlich diese Aufnahmen, die Taliban an der berühmten Blauen Moschee. Einen Tag später am Sonntag telefonieren wir mit ihm, der zweifache Familienvater ist stark verunsichert, fragt uns, was er machen soll, um sich zu retten.

Telefonat:

Reporter: Hat die Bundeswehr Sie kontaktiert?

Nawid: Ja, die Bundeswehr hat mich vor einem Monat kontaktiert, das Verteidigungsministerium.

Reporter: Was haben Sie gesagt?

Nawid: Sie haben gesagt, du musst schnell sein, um ein Visum zu bekommen. Aber ich sollte eine E-Mail an das IOM schicken. Aber das IOM Büro arbeitet nicht sehr schnell.

Nach dem Abzug der Bundeswehr sollte das Büro der IOM - der internationalen Organisation für Migration - Visaanträge entgegennehmen. Aber es kam immer wieder zu Verzögerungen. Seitdem harrte er in seiner Heimatstadt aus - hoffte auf schnelle Hilfe aus Deutschland. Gestern im Laufe des Tages bekam Nawid dann einen Anruf vom Bundesverteidigungsministerium, er solle nach Kabul kommen, um auszufliegen. Er machte sich umgehend auf den Weg.



Keine ungefährliche Reise. Sie führte ihn auch durch dieses Nadelöhr - den Salangtunnel. Ein idealer Punkt für die Taliban, um Kontrollen durchzuführen. Nawid und seine Familie hatten Glück - Kontrollen blieben aus.

Ob er es mit seiner Familie bis zum Flughafen in Kabul schaffen wird, ist zu diesem Zeitpunkt unklar. Die Lage dort ist extrem unübersichtlich. Nach der Machtergreifung durch die Taliban versuchen tausende Menschen panisch das Land zu verlassen. Der Flughafen war zeitweise gesperrt. Ein weiteres Problem: Die Taliban haben Checkpoints rund um den Flughafen eingerichtet. Wie und ob Nawid an diesen Kontrollen vorbeikommt, ist unklar.

Auch er will sich zum Flughafen durchschlagen, ein Übersetzer, der über elf Jahre für die Bundeswehr arbeitete und auch für den damaligen Bundesverteidigungsminister, Thomas de Maiziere, dolmetschte: Nadar. Der Familienvater könnte längst in Sicherheit sein, hätte es da nicht ein sehr deutsches Problem gegeben: Seine Personalnummer musste nochmals überprüft werden, ein Vorgang, der vier kostbare Wochen kostete.

Enrico S. hatte eng mit Nadar zusammengearbeitet und kümmert sich seit fast einem Jahr erfolglos um die Evakuierung seines damaligen Dolmetschers nach Deutschland. Nach ersten Berichten bei FAKT schien es Bewegung in seinem Fall zu geben.

Enrico S., ehemaliger Bundeswehrosoldat

Ja, ich habe hier entsprechende Dokumente auf dem Rechner. Die ich natürlich dem Einsatzführungskommando und dem BMVG und dem Innenministerium zur Verfügung gestellt habe. Unter Anderem ist da das Dienstzeugnis vom Herrn Nadar enthalten, was er 2019 bekommen hat nach Beendigung seiner Tätigkeit für die Bundeswehr. In diesem Dienstzeugnis hinter dem Namen. Steht die Registrierungsnummer und vermutlich ist im Copy-Paste Verfahren ein Fehler passiert, dass die Nummer nicht angepasst wurde an den Herrn Nadar. Und am Ende halt die 35 verkehrt ist. Es muss nicht die 35 sein, sondern die 36.

Die Folge: Eine weitere Überprüfung in Kabul und Berlin stand an, bis man feststellte, dass das Zeugnis damals von einem Bundeswehr Hauptmann schlampig ausgestellt wurde und so der Fehler entstand. An dieser einen falschen Zahl hängt zu diesem Zeitpunkt möglicherweise das Leben des Übersetzers und seiner vier Kinder.

Enrico S., ehemaliger Bundeswehrosoldat

Ich weiß, dass gewisse Dinge natürlich ihre Zeit brauchen und das Formalitäten abgearbeitet werden müssen, ist alles nachvollziehbar aber, wenn man zurückverfolgt, wir haben am

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



04/05. festgestellt, das wurde ja auch bestätigt, ähm, durchs BMVG, dass der Antrag genehmigt ist und wir sprechen jetzt von vielen Monaten in den eigentlich nix passiert ist. Es ist weder ein Visum erteilt worden, noch dass irgendwelche Fakten genannt wurden, wann zu welcher Zeit eventuell ausgereist werden kann und so weiter. Insofern ist mir das Verständnis mittlerweile abhandengekommen.

Nach Tagen der Ungewissheit erhält Enrico heute Morgen endlich eine Audionachricht von Nadar, dem Übersetzer.

Sprachnachricht:

Alle sechs Personen, ich, meine neue Frau und zwei eigene Kinder und zwei Ziehkinder, die alle sind auf der Liste, kannst du alle mitnehmen, das war für mich eine gute Nachricht oder Anruf. Und ich bin jetzt sicher geworden, wenn irgendwann eine Maschine kommt, dann sind wir alle sechs Personen im Flughafen reingehen, die brauchen derzeit kein Visum.

Und Nawid? Er hat es heute Morgen bis zu seiner Schwester nach Kabul geschafft. Doch hier ist erstmal Schluss, er weiß nicht, wie er mit seiner Familie weiterkommen soll.

Nawid:

Die Situation ist sehr, sehr ernst. Es sieht sehr schlecht aus überall. Man kann nicht sagen, was hier passiert. Ich fühle mich nicht gut. Ich hoffe, die deutsche Regierung wird uns so schnell wie möglich helfen.

Hilfe gibt es allerdings nur, wenn es Nawid und die anderen Ortshelfer zum Flughafen schaffen. Dort kontrollieren bereits die Taliban die Umgebung.

Außenmeister Heiko Maas stellt heute wieder einmal Hilfe für die Ortskräfte in Aussicht:

Heiko Maas, Bundesaußenminister, SPD:

Wir sind dabei, auch mit den Vereinigten Staaten zu organisieren, dass die Ortskräfte zum Flughafen gelangen. Aber für die ist die Lage deutlich gefährlicher, weil es die Zusage an den entsprechenden Kontrollpunkten der Talibanen durchgelassen zu werden, nicht gibt. Es gelingt aber trotzdem einigen, an den Flughafen zu kommen. Und wir wollen aber dafür sorgen, dass der Weg von Ortskräften aus der Stadt zum Flughafen ein möglichst sicherer wird.

Für Enrico S. hat es im Moment höchste Priorität den Übersetzer Nadar zu retten. Trotzdem macht er sich auch viele Gedanken über seinen eigenen Einsatz.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Enrico S., ehemaliger Bundeswehrsoldat

Diese Energie die wir da reingesteckt haben, zwanzig Jahre lang, auch die Opfer die wir gebracht haben, dass die einfach keine Resonanz gefunden hat bei der Bevölkerung und den Sicherheitskräften vor Ort. Das ist alles im Prinzip schön gewesen, wir haben unterstützt wir haben Geld reingepumpt, wir haben Material gestellt und Zeit investiert. Ich sehe halt aus der heutigen Perspektive, was mich persönlich und Kameraden diese Zeit gekostet hat. Aus der heutigen Sicht würde ich wahrscheinlich sogar sagen, hätte ich das Wissen von heute würde ich nicht in den Einsatz gehen, also nicht diesen Einsatz.